

# Ein volkstümlicher Abend voller Emotionen

**Besinnlich und gefühlbetont** ging es am Weihnachtskonzert von Markus Wolfahrt in der Wilchinger Bergkirche zu. Gast war die heimische Alphornkönigin Lisa Stoll.

VON THOMAS GÜNTERT

**WILCHINGEN** Markus Wolfahrt kam mit schwarzem Gehrock und spitzbübischem Lächeln durch die Kirchenpforte und spielte sofort auf seinem Flügelhorn. So kennt man den Österreicher von seiner Zeit bei der volkstümlichen Erfolgsband Die Klostertaler. Der ehemalige Messdiener seiner Heimatgemeinde Wald am Arlberg war sehr angetan von der Wilchinger Bergkirche und gab sich publikumsnah. Die Adventszeit sehe er als eine «geheimnisvolle Zeit der guten Hoffnung und der gläubigen Zuversicht», sagte er.

In der Kirche bevorzugt der exzellente Musiker, der alle Blechblasinstrumente beherrscht, das weich klingende Flügelhorn. Zum Auftakt des zweistündigen Konzerts spielte er das Stück «Donna Clara». Wolfahrt erzählte in einer sehr persönlichen Art, wie sich ein gelähmter Schlaganfallpatient wieder bewegen konnte, als er das Lied hörte, bei dem er einst seine Frau kennenlernte. Seither werde dieses Phänomen bei Musiktherapeuten «Donna-Clara-Effekt» genannt.

Wolfahrt spielte auch Stücke aus seiner meditativen CD «Alpynia», die er während seiner «Klostertaler Happy-Power-Zeit» als beruhigende Alternative aufgenommen hatte. Das



Traten in der Bergkirche St. Othmar gemeinsam auf: Markus Wolfahrt, hier mit einem Flügelhorn, und die Wilchinger Alphornbläserin Lisa Stoll.

Bild Thomas Güntert

Lied «Grenzenlose Freiheit» aus seinem gleichnamigen Soloalbum sang er unplugged. Für sein Konzert in der Bergkirche verzichtete er bewusst auf aufwendige Technik und Lichtshow. Er wurde lediglich von dezenter Begleitmusik ab Band unterstützt. Der vielseitige Musiker jodelte, begleitete sich selbst auf dem Flügelhorn und sang aus dem 23. Psalm «The last Amen».

«Liebe Wilchinger, ihr könnt stolz sein auf eure Lisa», schwärmte Wolfahrt, der den gemeinsamen Auftritt mit Lisa Stoll sichtlich genoss. Als die junge Wilchingerin mit dem Alphorn einen Alpsegen spielte, schlossen einige Besucher die Augen und begaben sich gedanklich in die Berge, wobei sie die Musik bis ins Innerste ihrer Seele wirken liessen. An der Orgel sorgte Eveline Sticher für eine festliche

Begleitmusik. Die 18-jährige Stoll erzählte danach, dass sie an Heiligabend mit ihrem Vater und ihrer Schwester mit dem Kornett auf dem Bauernhof für die Tiere spielen werde.

#### Gedenken an die Frau Mama

«Lisa hat die Menschen mit ihrer Musik tief berührt», lobte Wolfahrt, bevor er sich in den Ledersessel setzte und eine Weihnachtsgeschichte er-

#### Markus Wolfahrt Einst Bandleader der Klostertaler

**Nach 34 Jahren** haben sich die Klostertaler 2010 aufgelöst. Die Volksmusik-Gruppe hatte bis dahin über 10 Millionen Tonträger verkauft. Ihre grössten Erfolge waren der Gewinn des Grand Prix der Volksmusik in den Jahren 1993 und 2008 und der Goldenen Stimmgabel 1996. **Bandleader** der Klostertaler war Markus Wolfahrt. Er ist heute 54 Jahre alt und wohnt zusammen mit seiner Lebenspartnerin Christine Schneider in Thüringen/Vorarlberg.

zählte. Der Vorarlberger sprach über seine Kindheit und darüber, dass er nach 34 Jahren «Volle-Power-Musik» jetzt seine grenzenlose Freiheit in der Natur der Berge geniessen wolle. Er erzählte von alten Weihnachtsbräuchen und von seiner Mutter, die in den Salzburger Bergen aufgewachsen ist und am Arlberg ihn und seine sieben Geschwister gross gezogen hatte.

Emotionaler Höhepunkt war das «Ave Maria», das Wolfahrt seiner vor vier Jahren verstorbenen Mama widmete. Dabei wischte sich manch ein Besucher eine Träne aus den Augen. Als Zugabe spielten Markus und Lisa zusammen noch «Amazing Grace», bevor alle gemeinsam «Leise rieselt der Schnee» sangen. Markus Wolfahrt verabschiedete die rund 300 Besucher dann persönlich an der Kirchentür in eine friedvolle und besinnliche Adventszeit.

## Löhningen lehnt Naturpark ab

**Die Gemeindeversammlung** hat einen Beitritt erneut verworfen.

**LÖHNINGEN** Zehn Traktandenpunkte liessen in Löhningen am Mittwochabend eine lange Gemeindeversammlung erwarten. Und tatsächlich dauerte sie bis nach elf.

Zu Beginn konnte Gemeindepräsident Fredy Kaufmann vierzehn Jungbürger aufnehmen. Die ersten beiden Kreditanträge, von Baureferent Fredi Meyer vorgestellt, gingen diskussionslos über die Bühne. So wurde für die Sanierung des in die Jahre gekommenen Kirchturms ein Bruttokredit von 62 000 Franken bewilligt. Der Schulhaus-Neubau ist zwar noch im Bau, aber schon kam der Antrag, das alte Schulhaus ebenfalls auf Vordermann zu bringen – mit einer Vergrösserung der Schulzimmer, einer Verlegung der Lehrerzimmer und dem Einbau eines Schulleiterbüros. Das Vorhaben wurde bereits bei der Bewilligung des Neubaus angekündigt, sodass der Bruttokredit von 220 000 Franken als logische Konsequenz durchgewinkt wurde.

Die Wasserreservoirsanierung war mit 55 000 Franken Kreditbedarf ebenfalls unbestritten. Mehr zu reden gab der Antrag, die Quartierstrasse Stalden zu sanieren. Die Notwendigkeit wurde von Strassenreferent Joel Heggli klar begründet. Dass die Strasse durchgehend von 3,80 auf 4,50 Meter verbreitert werden soll, stiess den Anwohnern hingegen sauer auf: Auch wenn es ein kantonaler Veloweg sei, würde Mehrverkehr zu schnellerem Fahren animieren. Mit klarer Mehrheit wurde auf das Anliegen der Anstösser eingegangen und der Sanierung von Strasse und Werkleitung mit dem noch zu korrigierenden Betrag von 274 000 Franken zugestimmt – mit der Auflage, ein Teilstück auf der bestehenden Breite zu belassen.

Der Gemeinderat hatte den Beitritt zum Naturpark, nachdem der Budgetposten dafür vor zwei Jahren abgelehnt wurde, noch einmal aufgenom-

men. Die Begründung war, dass der Erfolg im Klettgau sichtbar sei und man sich sonst Chancen vererbe. Auch im Sinne der geografischen Abrundung des Parks und aus Solidarität solle die Gemeinde mitmachen.

Die Argumente wurden vor allem aus landwirtschaftlichen Kreisen vehement infrage gestellt. Schliesslich wurde der Budgetposten erneut mehrheitlich abgelehnt; Löhningen ist damit definitiv nicht dabei.

#### Weniger Geld für die Behörde

Das revidierte Besoldungsreglement gab im Vorfeld der Gemeindeversammlung zu reden. Die SVP machte in der Vernehmlassung kritische Anmerkungen und stellte Änderungsanträge, die von der Behörde teilweise eingebaut wurden. Ihrem im Vorfeld im Konsens abgesprochenen Antrag, die Gesamtlohnsumme des Gemeinderats weniger stark zu erhöhen, wurde mit grosser Mehrheit zugestimmt.

Das von Fredy Kaufmann mit viel Hintergrundinformation verständlicher gemachte Budget erfuhr darauf keine weiteren Änderungen mehr. Einstimmig wurde der Voranschlag 2015 genehmigt. Bei einem korrigierten Aufwand von 5,24 Millionen Franken wird ein Defizit von 139 000 Franken in Kauf genommen. Dabei beansprucht die Bildung über die Hälfte der Ausgaben. Die Nettoinvestitionen betragen 1,32 Millionen Franken. Unbestritten waren der Steuerfuss von 82 Prozent sowie der gleichbleibende Wasserzins von 1.50 Franken und die Abwassergebühr von 2.50 Franken pro Kubikmeter.

Zum neuen Bestattungsreglement wurde aus der Versammlung beantragt und ohne Gegenstimme genehmigt, davon abzusehen, für Einwohner einen Bestattungskostenanteil von 500 Franken zu verlangen. Schliesslich wurde noch über das abgespeckte Projekt der Ortsdurchfahrt orientiert, das im Mai zur Abstimmung kommen wird. (E. M. M.)



Die Schulleiterinnen Claudia Cantoni (l.) und Susanne Schnetzler freuen sich ebenso auf das neue Schulhaus (im Bild) wie auf die Renovation der alten Schulzimmer. Bild E.M.M.

## Merishausen hält sich mit Investitionen zurück

**Die Ausgaben** aus den letzten Jahren wollen die Durachtaler zuerst einmal verkraften. Für 2015 verzichten sie deshalb auf grosse Investitionen.

VON DARIO MUFFLER

**MERISHAUSEN** Während am Mittwochabend draussen ein fast eisiges Klima herrschte, war die Atmosphäre an der Gemeindeversammlung in der Mehrzweckhalle Merishausen angenehm. Gemeindepräsident Erich Tanner hatte mit der Bauabrechnung zur Sanierung der Quelle Eglisbarmen den 54 anwesenden Stimmberechtigten – darunter fünf Jungbürger – gleich zu Beginn gute Nachrichten zu verkünden. Aus der Abrechnung resultieren Kosten von rund 407 000 Franken. Das sind gut 38 000 Franken weniger als budgetiert.

Einzig der Wasserzins musste infolge der Sanierung angehoben werden, was Tanner durch die hervorragende Qualität des Wassers gerechtfertigt sieht. Es überraschte nicht, dass die Abrechnung einstimmig angenommen wurde.

#### Höchste Bildungskosten pro Kopf

Der Voranschlag für das nächste Jahr weist in der laufenden Rechnung einen kleinen Aufwandüberschuss von 15 500 Franken aus. Der Gesamtaufwand beläuft sich auf rund 4 Millionen Franken. Die mit Abstand grössten Ausgaben verzeichnet die 845-Seelen-Gemeinde mit 1,5 Millionen Franken bei der Bildung. Merishausen habe die höchsten Bildungskosten pro Kopf im ganzen Kanton, sagte der Gemeindepräsident.

Auf die Frage eines Stimmberechtigten, weshalb das so sei, antwortete Schulreferent Herbert Werner. «Das hängt von verschiedenen Faktoren ab», sagte

er. «Ein wichtiger Punkt ist, dass wir noch eine Orientierungsschule haben.» Zudem arbeite man mit integrativen Schulformen, was ebenfalls Kosten verursache. Und nicht zuletzt schlage auch die hohe Zahl an Lehrpersonen zu Buche. Erich Tanner wies mit einem Schmunzeln aber darauf hin, dass wegen dieser hohen Bildungskosten der Finanzausgleich positiv beeinflusst werde.

Nachdem man in den letzten Jahren grössere Investitionen vorgenommen hatte, fällt für 2015 kein Posten auf. Tanner versicherte den Anwesenden, dass der Gemeinderat sorgsam mit den Steuergeldern umgehen möchte. Man beschränke sich grösstenteils auf Unterhaltsarbeiten und werde lediglich die Durachstrasse für 60 000 Franken sanieren.

#### Keine Identitätskarten mehr im Dorf

Kritik wurde dann aber am Beschluss des Gemeinderats geäussert, auf das Ausstellen von Identitätskarten im Dorf künftig zu verzichten. Neu muss dafür ein Termin beim Migrationsamt im Mühlental vereinbart werden. Die Auslagerung hat wiederkehrende Kosten von 3500 Franken zur Folge. Ein Antragsteller forderte, dass die Gemeinde die nötige Infrastruktur schaffe, um weiterhin diesen Service public anbieten zu können. Gemeindegemeinschaftlerin Monika Manser erklärte aber, dass das entsprechende System regelmässig Probleme bereite, wie sie von Gemeindegemeinschaftern auf dem Reiat höre. «Alle zehn Jahre einen Termin zu machen und ins Mühlental zu fahren, kann man verkraften», sagte Manser. Eine deutliche Mehrheit stellte sich so dann hinter den Gemeinderat.

Auch die beiden Steuerfüsse wurden diskussionslos genehmigt. Bei natürlichen Personen wird eine Gemeindesteuer von 112 Prozent erhoben. Bei juristischen Personen sind es 102 Prozent.